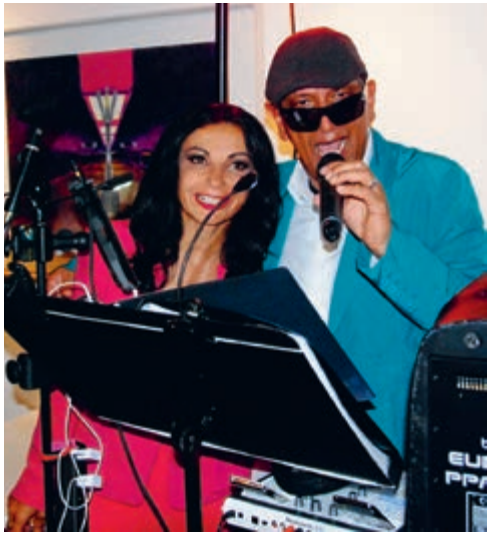
NISSIS

KUNSTKANTINE

KATALOG NR. 1

HafenCity Hamburg

NISSIS
KUNSTKANTINE



NISSIS KUNSTKANTINE

KUNSTGALERIE MIT RESTAURANT IN DER HAFENCITY HAMBURG
EVENTLOCATION FÜR FIRMEN UND PRIVAT IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZUR ELBPHILHARMONIE

Am Dalmannkai 6, 20457 Hamburg
Inhaberin Nisvican Roloff-Ok

Mobil 0160 92 31 25 15
info@nissis-kunstkantine.de

www.nissis-kunstkantine.de
facebook.com/NissisKunstkantine

INHALTSVERZEICHNIS

BEGRÜSSUNG
Nisvican Roloff-Ok 7

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER
Dieter Asmus 8
Manfred Besser 13
Anne Böddeker 17
Christian Brinkmann 21
Heike Grebbin 24
Horst Güntheroth 28
Bernd Harms 32
Rüdiger Knott 36
Uwe Knuth 40
Dr. László Kova 45
Michael Mattern 48
Martin Mövius 52
Ralf Reichelt 56
Ursula Schultz-Spenner 60
Victoria Voncampe 64
Günter Zint 68

AUSBLICK
Zsombor Barakonyi 72

BEGRÜSSUNG

»If you are going to try, go all the way.
Otherwise, don't even start.«
CHARLES BUKOWSKI

Liebe Freundinnen und Freunde der Kunstkantine,

mit diesem Katalog blicken wir zurück auf vier wundervolle Jahre unseres Galerierestaurants in der HafenCity Hamburg und auf 26 Ausstellungen zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler. In dieser Zeit hatten wir den Anspruch, unsere Gäste mit guter Kunst und gutem Essen zu verwöhnen. Die stetig steigende Resonanz auf unser Angebot zeigt, dass unser Konzept aufgegangen ist. Mit der Eröffnung der (zu teuren) Elbphilharmonie werden sich die abendlich (zu leeren) Boulevards unseres Quartiers weiter beleben und die um uns herum entstehenden Wohn- und Bürotürme geben uns Zuversicht für die kommende Zeit.

Die Kunstkantine arbeitet in »ihren eigenen vier Wänden« und wir investieren stetig in unsere Location, zuletzt mit einer neuen, professionellen Gastronomieküche, die uns noch mehr Möglichkeiten bietet, gesunde und leckere Gerichte zu erfinden. Aber auch das Ausstellungsprogramm der nächsten Jahre kann sich sehen lassen. Abstraktes, Figuratives, Konventionelles und Sensationelles werden sich abwechseln und auf unseren Sommerfesten zeigt die Kunstkantine ein Kaleidoskop an Werken aus ihrer eigenen Sammlung, just for fun.

Die Kunstkantine war, ist und wird mir immer ein Vergnügen sein. Unseren Gästen, unseren Künstlern und »last but not least« meinen engagierten Mitarbeitern danke ich sehr dafür. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude mit diesem Katalog!

Nisvican Roloff-Ok
Hamburg, im Frühjahr 2017

DIETER ASMUS
EINE NEUE GEGENSTÄNDLICHKEIT

»Asmus sucht den ›absoluten Moment‹ des Motivs.

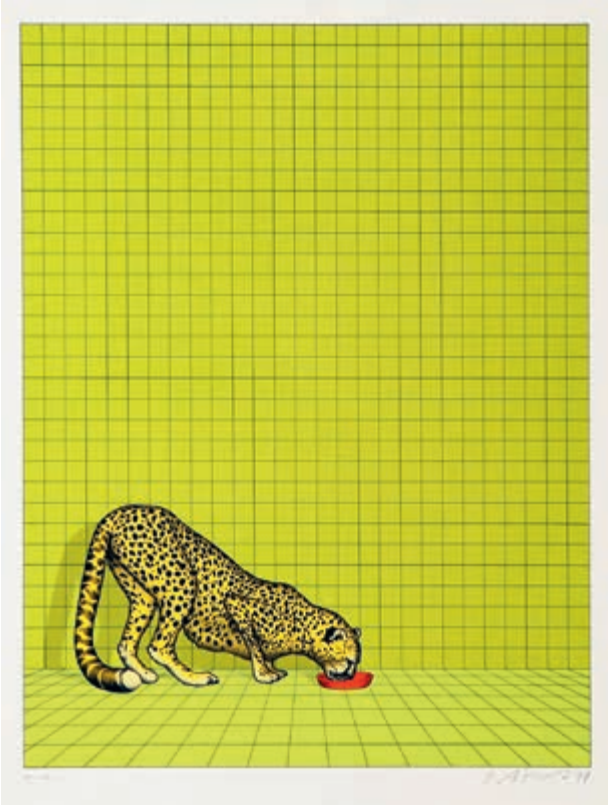
Absoluter Moment … diese Begriffskombination habe ich aus einem Interview mit Dieter Asmus geklaut. Absolute Momente hat Dieter z.B. in zwei Werken abgebildet, auf denen Geparde gezeigt werden. Wir sehen einmal den Geparden im Galopp und einmal den Geparden sich zu einem Fressnapf herunterbeugend. Der Gepard im Galopp wirkt kräftig und dynamisch, sein Kollege vor dem Fressnapf muss den Körperbau des Jägers malträtieren, um aus der fixierten Schüssel zu fressen. Leckere Antilope gegen Kittekat aus dem Napf. Absolute Momente.

Der Künstler trägt interne Bilder mit sich herum und er will sie der Welt zeigen. Das ist seine Motivation, um zu produzieren oder um es mit Dieter Asmus zu sagen: Zu ›formulieren‹.

Ich weiß nicht ob es Zufall, eine Hommage oder Absicht ist, aber viele Motive, die Dieter gemalt hat, werden mit einem Raster unterlegt. Unser Gepard … die Taucherin … und das Zebra chillt auf einem Schachbrettmuster. Ich hatte hier ein Déjà-vu aus der Geschichte der Fotografie. Eadweard Muybridge gründete die Serienfotografie. Von Mr. Muybridge stammt das Zitat: ›Ich werde mir einen Namen machen. Wenn nicht, wird man nichts mehr von mir hören‹.

Ein toller Spruch, geradezu ein Manifest des Realismus in der Literatur. Deswegen strahlt der Name Muybridge aber nicht bis in die heutige Zeit, sondern deswegen, weil er Künstler, die sich gegenständlicher Kunst im weiteren oder engerem Sinne widmeten, informierte und inspirierte. Charakteristisches Merkmal für die Fotos von Muybridge ist, dass die Motive vor einem Raster abgelichtet werden. Kann es sein, dass die Raster und Strukturen auf Dieters Bildern Anleihen bei Muybridge sind?«

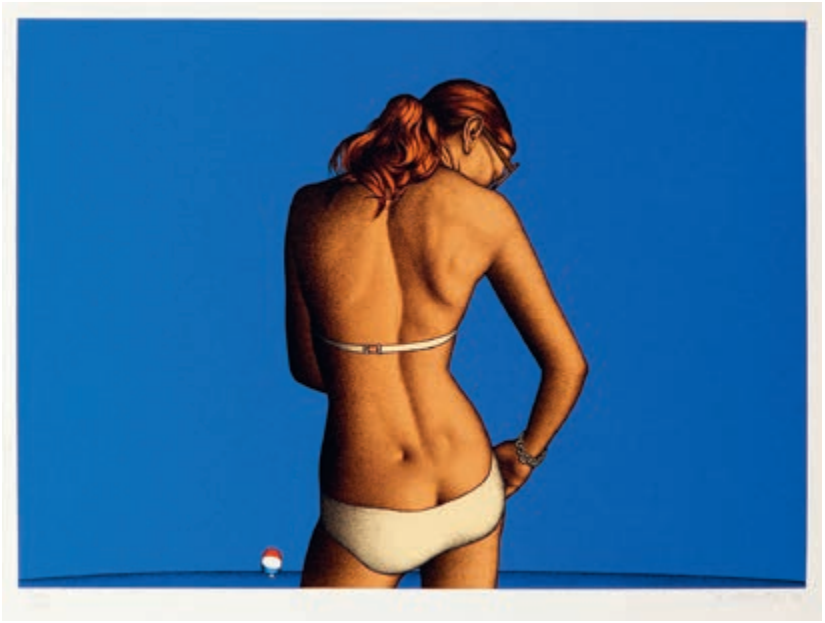
AUSZUG AUS DER LAUDATIO
24.11.2016



GEPARD
Siebdruck
54 × 41 cm

TAUCHERIN IM MEER
Siebdruck
50 × 34 cm

FOTOS: MANU WOLF, BERLIN



BADENDE AM MEER
Siebdruck
55 × 75 cm

ZEBRA
Siebdruck
58 × 65 cm

FOTOS:
MANU WOLF,
BERLIN

DIETER ASMUS

KÜNSTLER UND WERK

Dieter Asmus, Jahrgang 1939, ist Protagonist einer modernen figurativen Kunst, kein Fotorealist, kein Naturalist, sondern ein Meister der akribischen Übersetzung gegenständlichen Sehens in eine figurative Kunst eigener Art.

Die abstrakte Kunst befeuert die Assoziation des Betrachters, Asmus geht einen anderen Weg. Er will Gegenständliches durch eine ausdrucksintensive Bildsprache wieder ins Bewusstsein des Rezipienten setzen. Asmus sucht den ›absoluten Moment‹ des Motivs, die perfekte Spannung zwischen Form und Inhalt, es entsteht nicht ›L'art pour l'art‹, sondern ›L'art pour l'homme‹. Durch Popfarben, klassische Perspektiven und nicht zuletzt durch eine perfektionistische Ausarbeitung entsteht eine durch Asmus formulierte neue Dominanz des Materiellen. Das Werk des Künstlers ist gewürdigt durch die Aufnahmen in öffentliche Sammlungen von Rom bis Berlin.

Dieter Asmus lebt und arbeitet in Hamburg.

MANFRED BESSER
STADT AM STROM

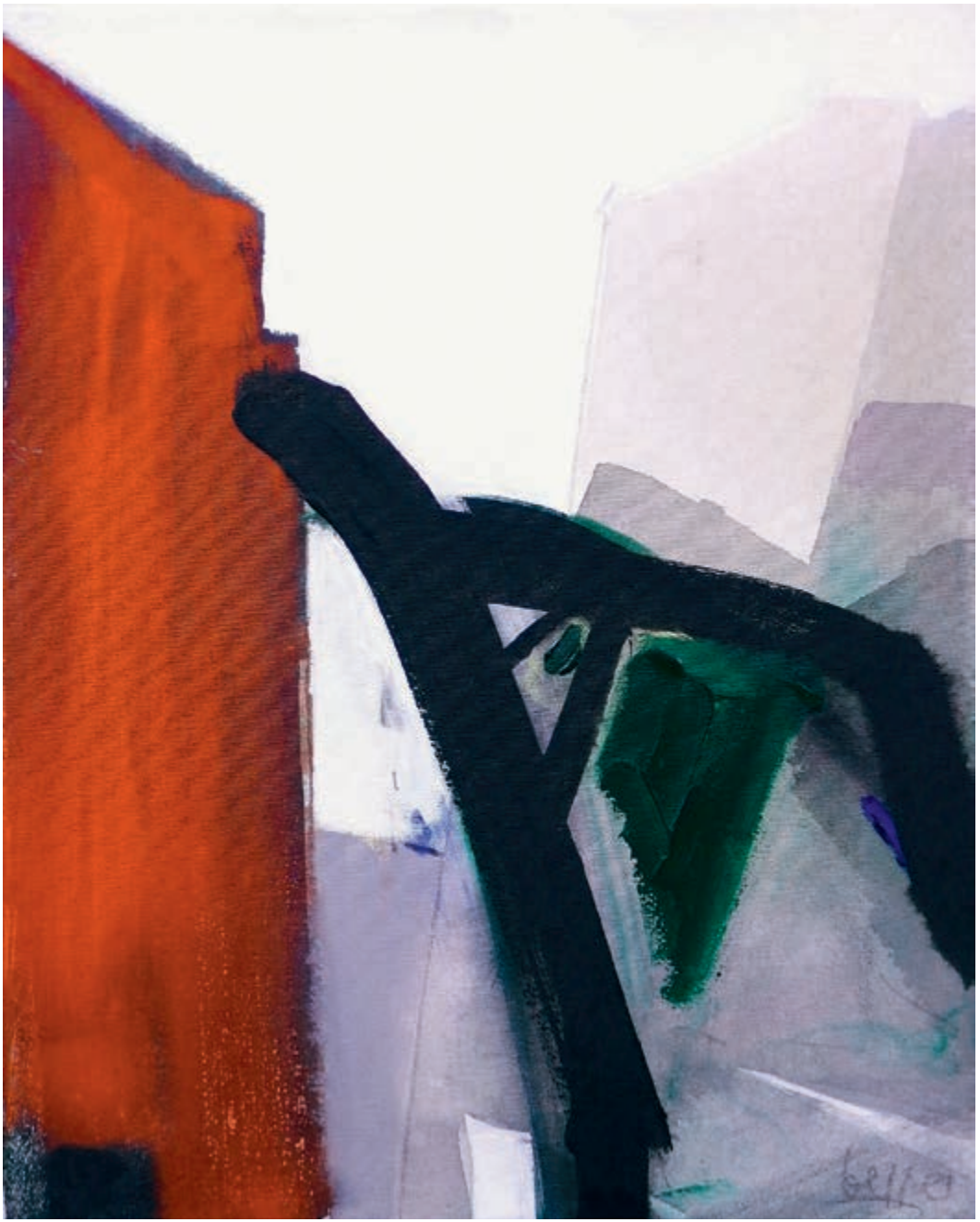
»Manfreds Ausstellung hat den Titel ›Stadt am Strom‹. Ich finde den Titel wunderbar passend. Wenn wir hier in der Kantine aus dem Fenster schauen, sehen wir das Kraftwerk von Vattenfall. Das ist hier in Hamburg die dominierende Stromfirma. Die Kantine liegt hier also direkt am Strom. Daher kommt auch der Titel der Ausstellung … stimmt das wirklich?

99 % von euch, liebe Gäste, hätten jetzt den Titel der Ausstellung anders interpretiert, nämlich mit Hamburg als Stadt am Strom Elbe. Und das ist ja auch evident angesichts der Motive, die hier die Wände bekleiden. Trotzdem, immer daran denken, im Bereich der modernen Kunst hat der Betrachter die Deutungshoheit und kann seine Interpretation und Assoziation in das Werk hineininterpretieren.

Jeder Rezipient hat sein eigenes Verständnis und erst durch Rezeption wird das Werk zu Kunst.

Jetzt komme ich auf den Punkt: Manfred Besser bildet für mich das Seh-Erlebnis des Hafens als Arbeitsumgebung in glaubwürdiger, authentischer Weise ab und überzeugt mich deshalb, weil seine Hafenmotive Erzeugnisse ästhetischer Vernunft sind. Sie beziehen ihren Eigenwert aus der Wiedergabe der Sinneswelt von jemanden, der tagtäglich, ständig mit seinem Umfeld befasst ist, im Kontrast zu Demjenigen, der ein Umfeld nur sporadisch betritt, und so mit Muße und Interesse an Einzelheiten kleben bleibt.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
08. 09. 2016



ÜBERGANG
Mischtechnik auf Leinwand
48 × 39 cm

MANFRED BESSER

KÜNSTLER UND WERK

Manfred Besser thematisiert in seinen Gemälden Elblandschaften, Hamburger Schiffe und Brücken, Kräne und Traversen – komponiert dabei Bekanntes neu, schafft vertraute Stimmungen und setzt sie in eindrucksvolle Impressionen um.

Ein kräftiger Strich für das Figurative und eine Farbkomposition in strahlender Leuchtkraft erzeugen das für Besser, ein ehemaliger Schüler von Willem Grimm, typische Spannungsfeld aus Abstraktion und Realismus.

Seine Holzdrucke, Linolschnitte, Öl- und Acrylarbeiten hat er bereits in zahlreichen Galerien und Museen ausgestellt.

Manfred Besser lebt und arbeitet in Hamburg.

ANNE BÖDDEKER
MENSCHEN UND MEER

»›Heute ist mir im Zug ein Genie begegnet, ein Junge, ungefähr 6 Jahre alt. Er saß neben mir, und als der Zug die Küste entlang fuhr, sah man das Meer und wir sahen beide aus dem Fenster, aufs Meer hinaus, und dann sah er mich an und sagte:

›Ist nicht schön.‹

Da ging mir das zum ersten Mal auf. Ich wiederhole: ›Ist nicht schön‹.

Schockierend, nicht wahr? Wenn man aufs Meer hinaussieht, dann muss man das doch als schön empfinden. Das ist die Konvention. Dagegen wird verstoßen, wenn man den Blick aufs Meer nicht schön findet.‹

Der Text ist eine Übersetzung des Gedichts ›Ein Genie‹ von Charles Bukowski.

Die Spannung steigt … am besten ist, man lässt mal die Künstlerin selbst zu Worte kommen. Ich habe Anne gebeten, doch mal ohne viel Nachzudenken ihre Assoziationen mit den Begriffen Meer bzw. Ozean loszulassen. Na, was kam da? Was hat die Künstlerin assoziiert? … Eisgekühlter Weißwein, Fischbrötchen, Sommer, noch mehr Weißwein, noch ein Fischbrötchen, Gesicht glüht, Füße abends im kühlen Sand, Meeresrauschen wie Musik, auf dem Meer Stille, Unendlichkeit, Horizont, Frieden, absoluter Frieden mit sich selbst …

Welche Erleichterung die Worte ›Fischbrötchen und noch ein Fischbrötchen‹ doch erzeugen können … diese hinreißende Kombination des Fischbrötchens mit der Romantisierung des Meeres. … Wunderbar, offenbar ein poetischer Charakter mit gesunder hedonistischer Erdung.

Ihre Bilder sieht sie als Kulturgut an, das Anderen Freude bereiten soll und es macht sie durchaus stolz, dass ihre Leistung Teil des Lebensbereiches eines anderen wird.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
10.06.2016

SUNDAY HAPPY SUNDAY
Öl auf Leinwand
120 × 90 cm

ANNE BÖDDEKER

KÜNSTLERIN UND WERK

Nissis Kunstkantine zeigte Ölmalerei von Anne Böddeker. Die Malerin setzt sich mit dem Thema Meer in all seinen Facetten, von der Nordsee bis zum Pazifik, auseinander.

Die Bilder zeigen aufgewühltes Wasser, sowie stille Momente der Kontemplation im nebligen Wattenmeer, immer ein Spiegel menschlichen Daseins, der Stille und der Emotionen.

Anne Böddeker beschäftigt die Frage, wie sich der Mensch in seiner Umgebung bewegt und wie er sie betrachtet.

Was die Kulisse für touristisches Ferienglück sein könnte, wird in diesen Bildern zur Erinnerung an die Schönheit des Naturgeschehens außerhalb unserer Planungshoheit.

Anne Böddeker lebt und arbeitet in Hamburg.

CHRISTIAN BRINKMANN
NEW YORK – ANALOG

»New York … es könnte schöner nicht sein. Ich weiss jetzt gar nicht, wo ich anfangen soll. Bei New York oder bei analog.

Analog hat ja was von Kuscheligkeit. Für mich eher akustisch als visuell. So ein schöner Plattenspieler von Dual, wo man noch den Tonarm von Hand drauflegen muss, spielt eine Vinylplatte ab. Das ist ja jetzt wieder schwer angesagt. Z.B. mit leichtem Knistern eine Udo Jürgens-Langspielplatte hören und dann: ›Ich war noch niemals in New York‹.

Wir erinnern uns an die Lyrics:
›Ich war noch niemals in New York,
ich war noch niemals auf Hawaii,
ging nie durch San Francisco in zerriss'nen Jeans.‹

Auf Hawaii war ich nie, in San Francisco auch nicht. Dafür war ich dreimal in New York.
Und dann auf die Straße und dann ist da New York in der Dämmerung und die 5th Avenue brodelt vor Leben und alles ist ganz wunderbar, besser als im Film. Flanieren reicht fürs Erste, so überwältigend ist der Eindruck.

Eine radiante urbane Kraft entfaltet sich in New York. Menschen auf dem Weg zum ersten, zweiten oder dritten Job des Tages, auf dem Weg ins Theater, ins Museum, zum Shoppen oder einfach nur nach Hause in Manhattan, oder zur Grand Central Station zum Zug nach Brooklyn oder Queens. Die Dynamik der Straße in diesem Sinne hat Christian z.B. in dem Werk ›Taxi Driver‹ eingefangen.

Spiritualität oder Glaube … ist die innere Überzeugung des Einzelnen, was als absolut Gütiges hinter den Erscheinungen der Welt steht. In diesem Sinne ist es nicht falsch, an New York zu glauben. Jedes Bild dieser Ausstellung hilft uns dabei.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
04.03.2016

CHRYSLER BUILDING
Fotografie
56 × 46 cm

CHRISTIAN BRINKMANN

KÜNSTLER UND WERK

Hohe Häuser, tiefe Schluchten, weiter Blick – Christian Brinkmann und seine analogen New York Fotos.

Es sind die Ikonen des Big Apple: Freiheitsstatue, Chrysler Building und Hudson River, zeitlos distanziert und gleichzeitig ganz nah dran, technisch streng und trotzdem sehr persönlich. Die New York-Fotografien von Christian Brinkmann faszinieren mit dieser besonderen Stimmung, die man nur mit viel Sorgfalt und einem liebevollen Blick einfängt. Die Aufnahmen entstanden mit einer Hasselblad-Kamera auf Schwarzweißfilm, im klassischen Handabzug auf Barytpapier, was samtigtiefe Grautöne und zum Teil dramatische Kontrastwirkungen ermöglicht.

Der Wahl-Hamburger reist seit 1992 regelmäßig nach New York und wurde durch seine inzwischen zwölf New-York-Kalender bundesweit bekannt. »Beim ersten Besuch war ich einfach überwältigt – es fiel mir schwer, den Blick von den Spitzen der Wolkenkratzer zu lösen und die Welt um mich herum wahrzunehmen,« erklärt Christian Brinkmann die anhaltende Liebe für die Weltmetropole. Besonders faszinieren ihn die extremen Lichtverhältnisse: »Alles spielt sich in langen schattigen Fluchten ab, in die manchmal nur für kurze Zeit Sonnenstrahlen einfallen.« Ehe die gewünschte Lichtstimmung eintritt und der Auslöser gedrückt werden kann, ist oftmals langes Warten gefragt.

Im Gegensatz zum Termindruck, den Brinkmann bei seinen Aufträgen als Presse- und Unternehmens-Fotograf unter anderem für Airbus erlebt, kann er sich mit seiner Hasselblad viel Zeit nehmen. Das entschleunigt nicht nur den kreativen Prozess, sondern auch den Betrachter, der das fertige kunstvolle Werk auf sich wirken lässt. Die Arbeit mit der analogen Kamera unterscheidet sich grundlegend von der digitalen. Nachbesserungen am Computer werden nicht vorgenommen, das fertige Bild entsteht beim Betätigen des Auslösers. Das macht die Fotografien zu kostbaren Unikaten. Durch die Rahmung in schlichten schwarzen Eichenrahmen mit Passepartout wird die wunderbare Wirkung der Arbeiten sanft unterstützt.

HEIKE GREBBIN
HINGESCHAUT

»Zitat Vincent van Gogh: ›Doch fühlt man eine Kraft in sich gären, man hat ein Werk zu schaffen, und es muss geschaffen werden …‹

Wo gärt denn nun die Kraft, um das Werk zu erschaffen? Es gibt einen relativ neuen Ansatz in dieser Angelegenheit, und zwar einen, der sich nicht mit psychologischen, um nicht zu sagen, psychiatrischen Ansätzen herumplagen muss.

Er stammt aus der Physik und ist durchaus reizvoll. Wir alle bestehen ja aus Atomen. Es gibt einen Atomkern und darum kreisen Elektronen.

Soweit, so gut.

Quantenphysiker bezeichnen den riesigen masselosen Raum zwischen den Elementarteilchen als ›Meer aller Möglichkeiten‹, oder als ›Hintergrundfeld‹, aus dem wir gefiltert durch unsere Subjektivität unsere individuelle Realität extrahieren. Die Subjektivität wird ihrerseits gesteuert durch Erfahrungen, die wir aus dem ›Meer aller Möglichkeiten‹ gewonnen haben. Hiernach handelt es sich in dem Raum zwischen den Elementarteilchen um einen ungeheuer großen, wahrlich universellen Informationsspeicher, und die Gehirnstrukturen sind im Grunde zweitrangig bei der Frage, was wir aus diesem Speicher herausziehen.

Heike Grebbin hat aus diesem ›Meer der Möglichkeiten‹ so einiges für sich geschöpft. Ein emotionales Farbverständnis z.B., eine Auffassungsgabe für das Situative, das sie abbilden will, aber auch erlernte Techniken, angefangen bei der altmeisterlichen Schichtmalerei.

Ihr erstes Bild hatte den Titel ›Allein‹ – es blieb aber nicht allein. Heike Grebbin fühlt sich angetrieben von einer positiven Produktivität und Spannung und auch Veränderung. Dies sind die Emotionen, mit denen sie in den Wahrscheinlichkeiten herumfischt …

Also dann, liebe Freunde und Gäste, seht euch an was aus dem ›Meer der Möglichkeiten‹ für euch an Land gezogen wurde – jetzt heißt es wieder hinschauen.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
09. 01. 2015

SAISONENDE
Öl auf Leinwand
70 × 90 cm

GESPRÄCH MIT NACHBARN
Öl auf Leinwand
70 × 70 cm

HEIKE GREBBIN

KÜNSTLERIN UND WERK

Heike Grebbin lebt in Hamburg. Schwerpunkt ihrer Malerei ist die Annäherung an den Menschen – das Ergründen von Emotionen. Die Malerei als Reflektion des momentanen Empfindens. Manche Eindrücke beeinflussen Heike Grebbin nachhaltig im Positiven wie im Negativen. Die reale Szene wird häufig neu komponiert, reduziert und konzentriert. Dieses gilt auch für ihre Landschaftsmalerei.

HORST GÜNTHEROTH
MAGIC MILKY WAY

»Wir versuchen heute am Brückentag einen Brückenschlag zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Dieser Brückenschlag zwischen Physik und sagen wir mal Muse, ist nämlich eines der wichtigen Motive, die hinter der Kunst von Horst Güntheroth steht.

Horst Güntheroth ist promovierter Physiker.

Vor dem wissenschaftlichen Background, mit dem Güntheroth ausgestattet ist, verneige ich mich. Gleichsam wirkt der Titel der Ausstellung ›Magic Milky Way‹ – die magische Milchstraße – in beruhigender Weise schön süß und gefällig auf mich, und lässt mich an ›en bleu‹ verpackte Schokoladenriegel mit Sternchendeko denken.

Der Künstler, den wir ausstellen, ist so ganz anders!

Das Universum, oder Bilder des Universums sind für Güntheroth zwar Inspirationsquelle, aber er ist kein Spaceartist, er will nicht verkitschen oder verklären.

Ich stellte Horst Güntheroth z.B. die Frage: ›Wieviel würden Sie hergeben, um den Erdaufgang auf dem Mond zu erleben?‹ Von einem Weltraumbegeisterten hätte ich doch nun Antworten erwarten können wie ›fünf Jahre meines Lebens‹, wahlweise … zumindest ›alles Geld, was ich habe‹. Horst Güntheroth gab mir jedoch nur das Statement ›Ich leide unter Höhenangst‹.

Eine knappe Antwort bekam ich auch auf die Frage: ›Wie peinlich ist es Ihnen, dass außerirdische Zivilisationen unsere Fernsehprogramme empfangen könnten?‹ Ohne nähere Differenzierung antwortete mir der Künstler: ›Sehr peinlich‹.

Überhaupt hat die Kunst von Horst Güntheroth einige pragmatische Aspekte. Letztlich spricht aus den Werken nicht Science Fiction, sondern Science and Emotion.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO

30. 05. 2014

AGGLOMERAT
Acryl auf Leinwand
90 × 140 cm

LINKS OBEN
Acryl auf Leinwand
100 × 120 cm

MILKY WAY
Acryl auf Leinwand
120 × 140 cm

HORST GÜNTHEROTH

KÜNSTLER UND WERK

Horst Güntheroth studierte Physik und Philosophie, bevor er sich als Maler mit dem intellektuell Erschlossenen auseinandersetzte – vor allem mit dem Weltall. Der unermessliche Raum, in dem wir auf dem Planeten Erde leben, ist in ständiger Dynamik und voll faszinierender Objekte. Er ist der Ort und die Geburtsstätte allen Seins.

Der in Hamburg lebende Maler nähert sich nicht analytisch sondern sinnlich dem Geschehen im Universum. Er nutzt zur bildlichen Reflexion Teleskopaufnahmen aus dem All – von wabernden Materiewolken, fernen Galaxien und lodernden Himmelsfeuern. Doch sie sind nur Inspiration.

Immer arbeitet er mit Verfremdung und Abstraktion. Dabei wechselt er häufig Standpunkt und Perspektive.

Oft gar spielen nur Aspekte eine Rolle. So schafft der ›Weltraummaler‹ abstrakte Kunstwerke, deren Ursprung der Betrachter auf Anhieb kaum identifizieren kann.

Doch gerade im Rätselhaften liegt ein Großteil der Spannung. Güntheroth erweitert herkömmliche ›Space Art‹ um eine expressionistische Facette.

BERND HARMS
MENSCH UND ARCHITEKTUR

»Entspannung ist das Stichwort, um nicht zu sagen: Muße. Nehmt Euch bitte die Zeit, jedes Kunstwerk in Ruhe auf Euch wirken zu lassen. Mit der Smartphone-Aufmerksamkeitsspanne wird das hier nichts mit der entspannten, um nicht zu sagen müßigen Rezeption des Gezeigten.

Bei Bernd Harms gibt es so Einiges zu erfassen, was Geometrie, Proportionen, Dimensionen, Licht, Perspektive und einige vielleicht flüchtige Details angeht.

Mir ist eine Studie zur Kenntnis gelangt, die mich eine solche Anregung aussprechen lässt. Nach dieser Studie, durchgeführt an 500 Museumsbesuchern, nahm sich der Besucher durchschnittlich gerade mal elf Sekunden Zeit, ein Werk von immerhin musealem Rang zu beachten. Nicht elf Minuten.

Wie heißt es so treffend bei Shakespeare:
›All the world's a stage,
and all the men and women merely players;
they have their exits and their entrances.‹

In vielen Bildern von Harms wird eine Bühne aufgebaut, die Sie dazu einlädt, die abgebildete Szenerie zu betreten.

Für mich ist hier das Kerngeschäft der Ausstellung, dass wir mit Bernd Harms einen Künstler haben, der uns in eine Szenerie hineinzieht. Da gibt es für jeden die richtige Bühne, auch die surreale.

Die Szenerien von Bernd Harms haben ihre eigene Energie und eigene Magie. Andererseits wird Ihnen nicht vordefiniert, was sie daraus machen. Wie in der modernen Kunst üblich, hat der Betrachter die Deutungshoheit über das, was er sieht. Andererseits wabert der Betrachter bei Harms nicht durch das Ektoplasma völlig abstrakter Kunst. Harms Konzept ist es, durch figurative Elemente den Betrachter einen Anknüpfungspunkt für seine Assoziationen zu geben. Ab da geht es dann unverbindlich weiter.

Gegenüber Galerien und Museen hat die Kunstkantine den Vorteil, dass sie die Werke entspannt bei einer Tasse Kaffee oder einem Mittagessen betrachten können. Sie können sich also mehr als 11 Sekunden oder 11 Minuten Zeit lassen, sich mit den Werken auseinanderzusetzen.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
10.12.2015

SPIAGGIA RENA MAJORE II
Acryl, Öl auf Leinwand
80 × 100 cm

BERND HARMS

KÜNSTLER UND WERK

Maler Bernd Harms gehört zu den Gründungsmitgliedern des ›Kunstwerk Am Fischmarkt‹.

Auf dem Weg zu seinem künstlerischen Ideal – Emotionen zu erzeugen als Auswirkung von Kunst auf die Seele – experimentiert Harms mit Elementen konkreter Abbilder und abstrakter Formen, die er zumeist kombiniert. Er ›spielt‹ mit spontanen Farbmischungen, gespachtelten Verwerfungen, Übermalungen. Viele seiner Bilder erscheinen zunächst inhaltlich undefiniert und erzählen doch Geschichten – auch oder gerade durch das Sichtbarmachen von Abwesendem. Sie lassen sich entschlüsseln und geben dem bereitwilligen Betrachter den allein von ihm erzeugten Sinn.

© FRANZISKA TROLLIUS. SEPTEMBER 2011

RÜDIGER KNOTT
STRANDPERLEN

»Wie ihr seht, befasst sich Rüdiger Knott mit drei Dingen. Dies sind erstens Installationen, zweitens Präsentationen von nichtkunstspezifischen Gegenständen im künstlerischen Kontext und drittens – diese Werke haben mich besonders mitgerissen – mit sogenannten Assemblagen. Eine Assemblage wird mancherorten definiert als eine Collage, oder das Wort Assemblage wird als Synonym für ›Materialbild‹ verwendet.

Rüdiger Knott hat mir gesagt, dass er, wenn überhaupt, in der sogenannten ›Arte Povera‹ verortet werden möchte. Die ›Arte Povera‹ begann mit einer Bewegung von Künstlern aus Rom und Norditalien in den 60er und 70er Jahren. Charakteristisch hierfür ist, dass typischer Weise mit ›armen‹, gewöhnlichen und alltäglichen Materialien gearbeitet wird.

Der Künstler befindet sich mit seinen Kunstwerken auf keiner Mission, und der Betrachter kann die Werke so auslegen, wie es ihm beliebt. Rüdiger Knott wünscht sich allerdings, dass sein Werk unterhaltend ist, und zum Nachdenken anregt.

Rüdiger streunt über Strände und durch Häfen und sucht sich zunächst Fundstücke zusammen, um sich einen Fundus zu schaffen. Ich habe Rüdiger in seinem Atelier besucht. In der Tat verfügt er über eine erstaunliche Sammlung von vor Allem maritimen Fundstücken: Taue, Schilder, Schwimmkörper, Bauhelme. Ein im Kunstjargon sogenanntes ›Objet Trouvé‹, wird selbst ein Kunstwerk, wenn der Künstler am vorgefundenen Objekt keine oder nur wenige Bearbeitungen vornimmt. So etwas nennt man dann Readymade.

Rüdiger Knott ist Autodidakt, seine Werke bestehen eben nicht aus konfektionierten Teilen, sondern aus Fundstücken, die vorher nicht in einem künstlerischen Kontext standen, sondern ursprünglich dazu bestimmt waren, Schiffe festzumachen, Fischernetze zu arretieren oder z.B. in einem nur für eingeweihte in erkennbaren technischen Kontext standen, wie z.B. die hier gezeigten Anoden – Assemblagen. Die Anoden sind eigentlich dazu da, die Korrosionen an Schiffsrümpfen durch Seewasser zu mindern.

Besonders kann sich Knott hier für die Idee der sozialen Plastik begeistern, die besagt, dass jeder Mensch durch kreatives Handeln zum Wohl der Gesellschaft beitragen und dadurch plastizierend auf die Gesellschaft einwirken kann. Die zentrale These ist in diesem Kontext von Beuys, den der Künstler selbst kennenlernen durfte: ›Jeder Mensch ist ein Künstler. Spiritualität, Offenheit, Kreativität und Phantasien sind in jedem Menschen bereits vorhanden. Diese Fähigkeiten müssen nur erkannt, ausgebildet und gefördert werden.‹«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
26. 04. 2013

NETZWERK
Installation
80 × 110 × 50 cm

DADA HEUTE
Assemblage Holz, Gummi, Plastik
67 × 46 × 19 cm

VERBORGENE SCHÖNHEIT
Materialbild Holz, Metall u.a.
58 × 50 cm

FOTOS: HENNING ALBERTI
DIPL. KOMMUNIKATIONSDESIGNER & FOTOGRAF
WWW.HENNINGALBERTI.DE

RÜDIGER KNOTT

KÜNSTLER UND WERK

Rüdiger Knott macht als Künstler seit 20 Jahren das, was er zuvor auch als Journalist bei der Deutschen Presse-Agentur und dem NDR gemacht: Er sammelt!

Nicht mehr Nachrichten, sondern jetzt weggeworfene Dinge: Große oder kleine Hölzer, Metallstücke, Plastikteile, Stoff-und Papierfetzen mit ›morbider Schönheit‹. Dinge, über die das Leben hinweg gegangen ist.

In seinen Assemblagen, Objekten und Installationen fügt er sie neu zusammen und führt sie ins Jetzt und Heute. Das Fundstück, das ›Objet Trouvé‹, steht immer am Anfang seiner neuen Kompositionen, fremde Elemente finden zu einer neuen Einheit zusammen.

Der heute 72jährige Knott hat seit Mitte der sechziger Jahre zunächst die Kunstszene im Rheinland und später die in Norddeutschland intensiv beobachtet.

Kontakte mit Joseph Beuys, Daniel Spoerri, Blinky Palermo, Günther Uecker, Christo, Jürgen Brodwolf und Arnold Fiedler weckten den Wunsch, nach seiner Journalistenzeit künstlerisch zu arbeiten.

Sein Atelier hat er in Hamburg-Rothenburgsort, seit 2006 ist er Mitglied der Gruppe ›artplacement‹.
Seine Arbeiten wurden bislang in mehr als 80 Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt. So auch in Nissis Kunstkantine in Hamburg.

UWE KNUTH

VON DER HAMBURGER HAFENCITY NACH KAPPADOKIEN

»Das Frühwerk beginnt mit dem ersten Bild, Mitte der 50er Jahre. Der Künstler hatte in einem Strandkorb genächtigt und malte verkatert in Haffkrug einen Sonnenaufgang. Das Bild wird schnell verkauft und seitdem wechselten über 2000 Bilder aus der Hand des Künstlers gegen Kaufpreiszahlung den Besitzer. Hergabe für die Hingabe sozusagen.

Mit Hingabe, mit voller Einsatzbereitschaft und Leidenschaft hat Uwe Knuth stets die Malerei betrieben, sie ist für ihn Passion, der Verkauf seiner Bilder ist für ihn Bestätigung. Nur von wenigen Werken kann er sich schwer trennen, wobei ihn vor allem manchmal die Umstände nachträglich anrühren, unter denen die Bilder entstanden sind, z.B. wenn es nur warmes Bier gab oder er im Hühnerstall übernachten musste, um das Motiv einzufangen.

Ein naturbelassener Hamburger, wie es Uwe Knuth ist, vergleicht ja gern die Gegend in die er reist, mit seiner Heimat.

Mit Kappadokien ist das anders. Es ist ein kulturhistorisch und geologisch unvergleichbarer Landstrich in der Türkei. Die Gegend um die Stadt Göreme in Kappadokien ist wegen ihrer Einzigartigkeit zum Weltkulturerbe erhoben worden.

Eine solche Gegend ist selbstredend ein Paradies für einen Freilichtmaler auf Motivsuche. Uwe Knuth hat mir allerdings erzählt, dass die einzufangende Stimmung des Moments für ihn mindestens genauso wichtig ist, wie das Motiv.

Uwe Knuth ist nicht der Versuchung erlegen, ein Werk zu erschaffen, das nach Motiv, Technik, Anmutung und Ausführung bestehenden Trends oder Moden folgt. Stattdessen hat er über die Jahrzehnte eine für ihn typische Bildgebung fortgeschrieben, dass man von einer ›Bildmarke‹ Knuth sprechen kann. Gedämpfte warme Farbigkeit, Abwesenheit von Personen, Draufhalten, d.h. unkomplizierter Bildaufbau und keine ausufernden Formate.

Das Bild steht für sich selbst. Zu den Merkmalen gehört auch ein nicht überzogener Preis. Der Künstler will den Erwerber nicht leiden sehen, sondern vergnügt mit etwas abziehen sehen, an dessen Erschaffung er selbst seinen Spaß hatte.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO

13. 02. 2015

GASSE IN KAS, SÜDTÜRKEI
Acryl auf Leinwand
50 × 70 cm

ELBPHILHARMONIE
Aquarell
50 × 70 cm

UWE KNUTH

KÜNSTLER UND WERK

Der Hamburger Uwe Knuth ist bekannt für seine lichtdurchfluteten Landschaften und Stadtimpressionen – für seine Pleinair-Malerei. Sie bilden das Hauptthema seines Oeuvres. Die Bildkompositionen Uwe Knuths strahlen aquarelltypische Spontanität und Leichtigkeit aus. Seine faszinierenden Stimmungsbilder hat er in seiner Heimat, im Hamburger Hafen, an den Elbufern, in deutschen Städten und auf seinen vielen Reisen in ferne Länder eingefangen.

von links nach rechts: Günter Zint, Nisvican Roloff-Ok, Uwe Knuth

DR. LÁSZLÓ KOVA
PINSELPOESIE

»Die Motive von Alster und Elbe, von denen ich eben sprach, sind in Freilichtmalerei entstanden. Freilichtmalerei ist ein wichtiges Sujet im Werk von László. Freilichtmalerei oder Pleinairmalerei (von französisch für: ›en plein air‹ = im Freien) bezeichnet eine Malerei, bei der Künstlerinnen und Künstler ein ›Stück Natur‹ unter freiem Himmel bei natürlichen Licht- und Schattenverhältnissen darstellen.

Der Freilichtmaler ist also der Indiana Jones der Malerei. Er muss draußen unter freiem Himmel seine Motive suchen und hat er eins gefunden, dann muss er den Reichtum der Erscheinung in den Griff kriegen. In diesem situativen Kontext hat László Kova einen unschlagbaren Vorteil. Er ist Maler und Poet. Er hat nicht nur am Elbufer gemalt, sondern auch ein Werk mit dem Titel ›Am Elbufer‹, bestehend aus Erzählungen und Lyrik, geschrieben. Double Action also. Der künstlerische Weg gabelt sich nicht für László Kova, sondern zwei Wege fließen ineinander. Er ist das, was man einen poetischen Charakter nennt.

Während der abstrakt malende Künstler seine Wahrnehmung auf das Wesentliche reduziert, um nicht zu sagen abklemmt, lässt sich der poetische Charakter gern vom Füllhorn des Gesehenen überschütten. Motive mit Wasser sind da ganz typisch für den poetischen Charakter. Am Ende fließen alle Dinge ineinander und aus der Mitte entspringt ein Fluss. Bei László ist es ein Fluss hoher Produktivität und Intellektualität.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO

30.10.2015

ELBPHILHARMONIE
Öl auf Leinen
30 × 40 cm

DR. LÁSZLÓ KOVA

KÜNSTLER UND WERK

Dr. László Kova (Jahrgang 1940) ist bekannt als Künstler und Lyriker.

Die Malerei ist für ihn sowohl Bildgebung für Poesie als auch eine Hommage an seine Wahlheimat Hamburg. Es entstehen Plein-Air-Ölgemälde auf Leinen – farbenfroh und dynamisch.

Portraits und Skulpturen in reduzierter Formensprache arrondieren seine stimmungsvollen Ausstellungen.

MICHAEL MATTERN
WISSENSBILDER NEO-KONSTRUKTIV

»Die Kunst, mit der ich Sie in den folgenden Minuten nicht in Ruhe lasse, ist die Kunst von Michael Mattern. Was sehen wir nun hier, und was soll das Ganze?

Seine Kunst entlehnt ihre Elemente aus Konstruktionszeichnungen, Bauplänen, Prozessabbildungen, Mustern, Grundrissen, Anleitungen, Skizzen, und anderen Bildgebungen, die sich nicht mit der äußeren Form, sondern eben mit den Interna der Dinge beschäftigen.

Diese Elemente müssen erstmal ausgegraben werden. Grabungsstätten sind ohne Diskriminierung nach Preis oder Herkunft alle zeitgenössischen Konsum- und Investitionsgüter, vom Staubsauger über den Kühlschrank bis zur Kläranlage sozusagen.

Die so gesammelten Artefakte aus dem Inneren der Technik werden dann selektiert. Zum Beispiel danach, ob sich aus ihnen eine Symbolik ableiten lässt, oder danach, ob in ihnen eine Grundform des Konstruktivismus vorhanden ist, also Kreis, Dreieck, Quadrat und so weiter. Manchmal ist beides vorhanden, also Symbolik und Grundform.

Mattern ordnet die im Inneren gefundenen Elemente neu an, so dass sich etwas Neues ergibt. Im Moment bin ich fasziniert von dem Bild dort drüben. Mattern hat ein inneres Bauteil gefunden, dass für mich wie ein Stier aussieht. Dieses Bauteil wird nun repliziert und eine überlappende Anordnung gewählt, wie bei einer Herde. Voilà, es hat sich etwas ganz Neues ergeben. Wie kommt nun jemand dazu, so vorzugehen?

So mancher könnte meinen, hach, da hatte der Künstler so zwischendurch eine nette Idee und das macht er dann so weiter, weil es ihm dann so gefällt.

So war es nicht. Es war keine Komödie!

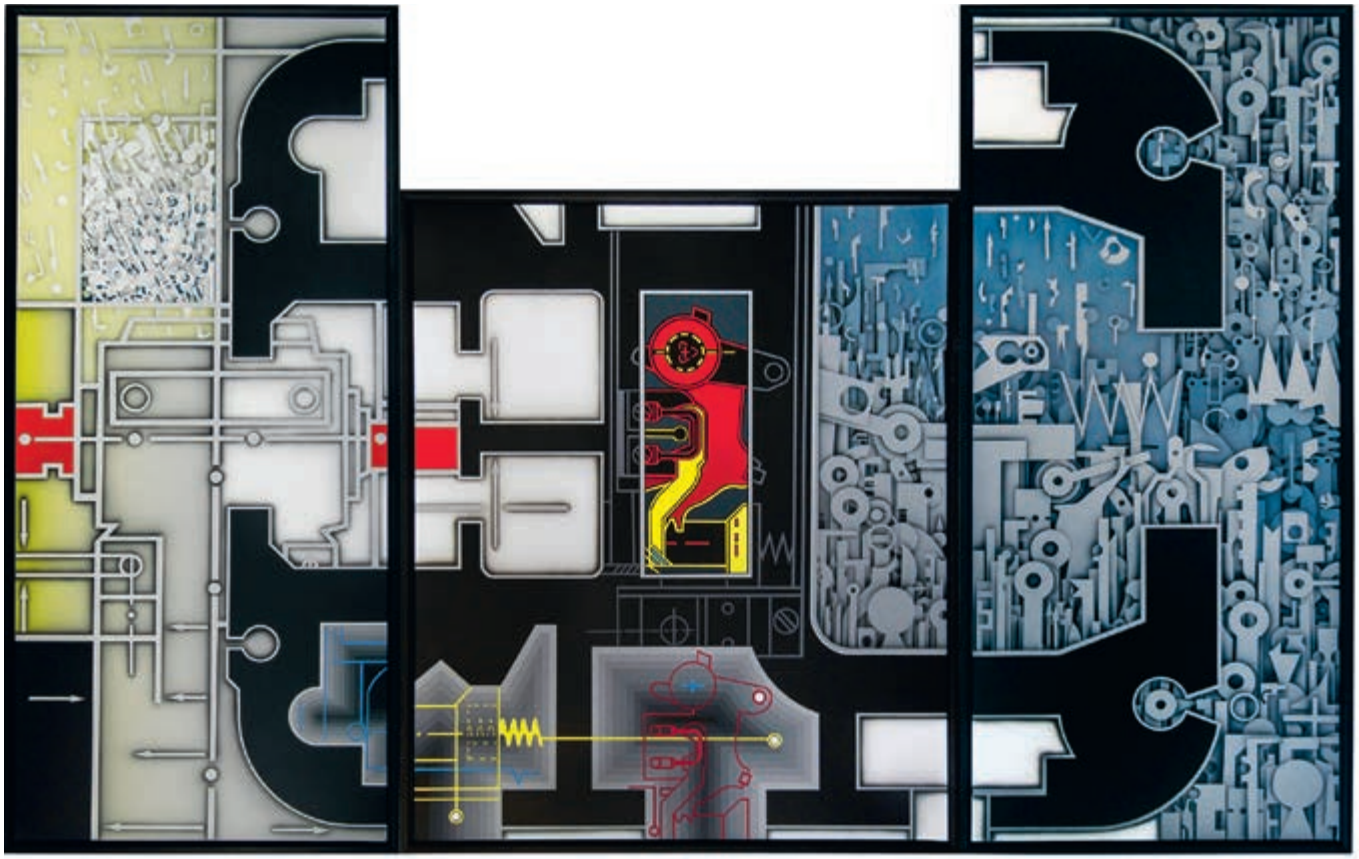
Michel Houllebecq lässt in seinem Roman ›Elementarteilchen‹ einen Protagonisten auftreten, der meint, dass die Lösung aller Probleme – einschließlich der psychologischen, soziologischen und gemeinhin menschlichen Probleme – nur technischer Natur sein können.

Michael Mattern arbeitete in der Kreativabteilung eines Verlagshauses. Es hielt die digitale Revolution Einzug und ihm war klar, dass der Computer seine Arbeitswelt völlig verändern würde. Er war der Meinung, dass er im digitalen Umfeld seine gestalterische Kompetenz nicht mehr würde umsetzen können. Seine individuelle Inspiration, die ihn zum Arbeiten antrieb, vertrug sich nicht mehr mit dem Einzug der neuen Techniken.

Eine Krise ist definiert als problematische, mit einem Wendepunkt verknüpfte Entscheidungssituation. Und nun fand das statt, was ich ihnen vorhin beschrieben habe. Mattern studierte seinen ›Feind‹ und zwar von innen und erkannte in den Interna der Technik ästhetische Strukturen und dachte sich, aha, damit kann ich etwas anfangen. Ich reiße sie von innen nach außen und stelle sie dar und wenn ich mit dir fertig bin, liebe Technik, dann habe ich aus dir etwas Neues geschaffen. Und hinter dem, was ich dann neu geschaffen habe, kann ich wieder stehen. Es entspricht dann wieder meiner Inspiration.

Im Endeffekt spiegelt also jedes Bild hier den Sieg von Mattern über das wieder, was ihn zunächst befremdete, verstörte, ja, in seiner Kreativität bedrohte. Wie ich finde, eine sehr spannende Story.«

AUS DER LAUDATIO
01. 03. 2013 (ERÖFFNUNG KUNSTKANTINE)



SHORT STORIES
Theater-Schloss + Recycling
Mischtechnik
Acryl auf Leinwand
Triptychon
rechts: 169 × 73 cm + Holzrahmen
Mitte: 130 × 110 cm + Holzrahmen
links: 169 × 73 cm + Holzrahmen
bzw. ohne Zwischenräume:
169 × 256 cm + Holzrahmen

FOTO: MICHAEL RUFF
WWW.RUFFOGRAFIE.ME

DUCATI 899 PANIGALE
Design Michael Mattern

FOTO: MANFRED SCHWELLIES
WWW.SCHWELLIESFOTO.DE

MICHAEL MATTERN

KÜNSTLER UND WERK

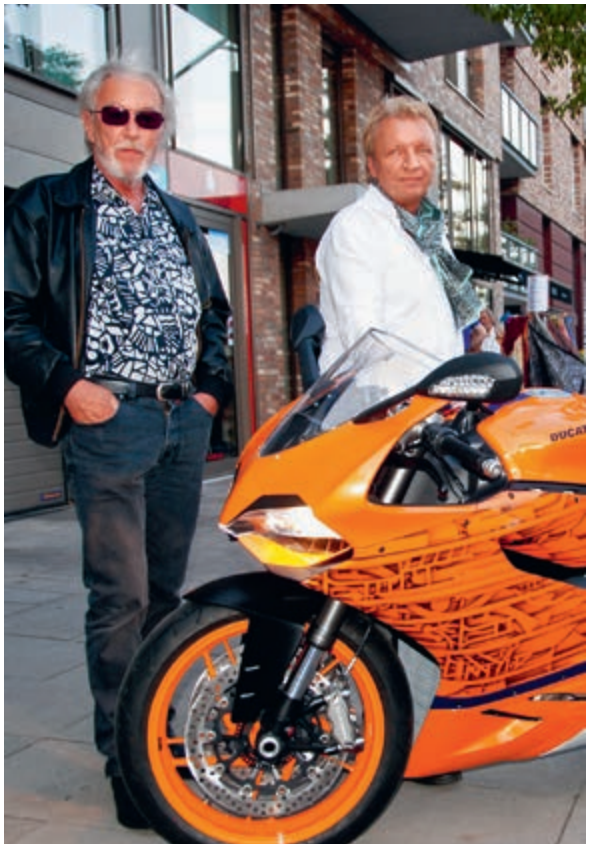
Michael Mattern, 1946 geboren in Husum/Schleswig-Holstein, ist mit seinen Arbeiten bei Erich Marx, Berlin, und relevanten Sammlungen wie z.B. Bazon Brock, Harald Falckenberg, Siegfried Grauwinkel und Simpfendörfer vertreten. Seit 1990 freischaffender Künstler, wurden ab 1994 national und international 27 Soloshows mit MM-Arbeiten präsentiert, allein die Auswahl der Ausstellungs-Beteiligungen weist 13 Positionen auf.

Schwierige Sozialisation in der Nachkriegszeit, Heimerziehung und Kiezkarriere. Stabilisierung bei der Bundeswehr und bestandene Aufnahmeprüfung an der HfbK Berlin (1972), aus finanziellen Gründen Wechsel in den Beruf des Retuscheurs (1974). Weil das Unternehmen 1989 von manueller auf digitale Retusche umstellt, sieht Mattern seine Qualitäten nicht mehr gefordert und setzt sich mit dem Thema Technik auseinander.

Die Überlegungen führten zu der Weiterentwicklung des Konstruktivismus auf Basis technischer Form- und Funktions-Logiken, die Mattern bis heute in seinen Werken umsetzt.

Seit 1991 bis heute besteht enger Kontakt zum ›Kunst-Papst‹ Bazon Brock, der die MM-Arbeiten als Diaphanen Konstruktivismus bzw. als Wissensbilder bezeichnet. Tobias Wall aus Stuttgart wies in seiner Laudatio im März 2016 in Reutlingen auf die kunsttheoretische Relevanz der MM-Arbeiten hin – sie stellen eine Verbindung zweier völlig verschiedener Zeichensysteme dar:

Die Ratio der Konstruktionsanleitungen, sie müssen klar und eindeutig sein um zu funktionieren, mit der Irratio der Kunst, die nie eindeutig sein darf um nicht banal zu sein.



links:
Michael Mattern
rechts:
Bernd Roloff

Michael Mattern lebt und arbeitet in Itzehoe/Schleswig-Holstein. Sein Werk ist aber auch ›mobil‹ vertreten, u.a. als Folierungen auf Reisebussen und Motorrädern.

MARTIN MÖVIUS
LA FEMME

von links nach rechts: Inga Dröszus-Mövius, Nisvican Roloff-Ok, Martin Mövius

»Selbstvertrauen ist heute durchaus nötig für meine Aufgabe. Die Ausstellung von Martin Mövius läuft unter dem Motto ›La Femme‹, also die Frau, und ich bin hier umgeben von einer Bilderwelt aus Brüsten, Taillen und Schenkeln … und das kluge Köpfchen der Damen hat der Künstler überall abgeschnitten, dafür das sogenannte ›Fahrgestell‹ meistens drangelassen.

Frauen ohne Kopf und mit Idealfigur, mir fällt jetzt im Moment nichts ein, was politisch unkorrekter wäre. Die Systemmedien jubeln über die Frauenquote in DAX-Vorständen und meckern über zu schlanke Models auf den Laufstegen. Zum Zeitgeist gehört es, nicht die Frau, sondern den Mann als kopflos darzustellen.

Die Herren mögen es bitte mit Gelassenheit nehmen. Mein Appell an die hier anwesenden Herren: Zeigen Sie Flagge, in dem Sie möglichst noch heute Abend eines der hier ausgestellten Werke erwerben. Warum sich auch die Damenwelt an der Kunst von Martin Möbius erfreuen kann und soll, sage ich noch. Die Spannung steigt bis dahin.

Nach einer Umfrage von Parship.de, einer bekannten Internet-Partnerbörse, finden 90 % der befragten Männer ein offenes Lächeln bei Frauen sexuell attraktiv, sowie andere Attribute, die ohne Kopf nicht darstellbar sind. Keinesfalls hat also diese Darstellungsform eine Erniedrigung des Objekts der Begierde zum Gegenstand.

Wenn ich mich vorhin kumpelhaft an die Herren richtete, komme ich jetzt, wie versprochen darauf zurück, warum ich auch den Damen die Kunst von Martin Mövius ans Herz lege. Zunächst enthalten die Bilder natürlich den Appell, dass es bei der 90-60-90-Figur nach Möglichkeit bleiben soll. Wer also die Aerobic-DVD nicht mehr einlegen kann, weil in der Zwischenzeit der Nachwuchs mit Spielkonsolen die Anschlüsse am Fernseher blockiert, findet in den Bildern von Martin neue Motivation.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
08. 05. 2015

TANZENDE MINIS
Acryl auf Leinwand
100 × 150 cm

MARTIN MÖVIUS

KÜNSTLER UND WERK

Wahrnehmung und Illusion haben Martin Mövius in den letzten vier Jahrzehnten auf vielfache Weise beschäftigt.

Als ausgebildeter Bühnenbildner hat er große Fernsehproduktionen der Unterhaltung in der ARD gestaltet. Darüber hinaus war er als Drehbuchautor für das Fernsehen tätig.

Seine großformatigen Acrylbilder interpretieren farbenfroh spielerisch das Thema ›La Femme‹.

Martin Mövius lebt und arbeitet in Hamburg.

RALF REICHELT
WAS UNS BEWEGT

»Schon an den Titel knüpfen sich Überlegungen und Assoziationen, die man im Kopf weiterspinnt.

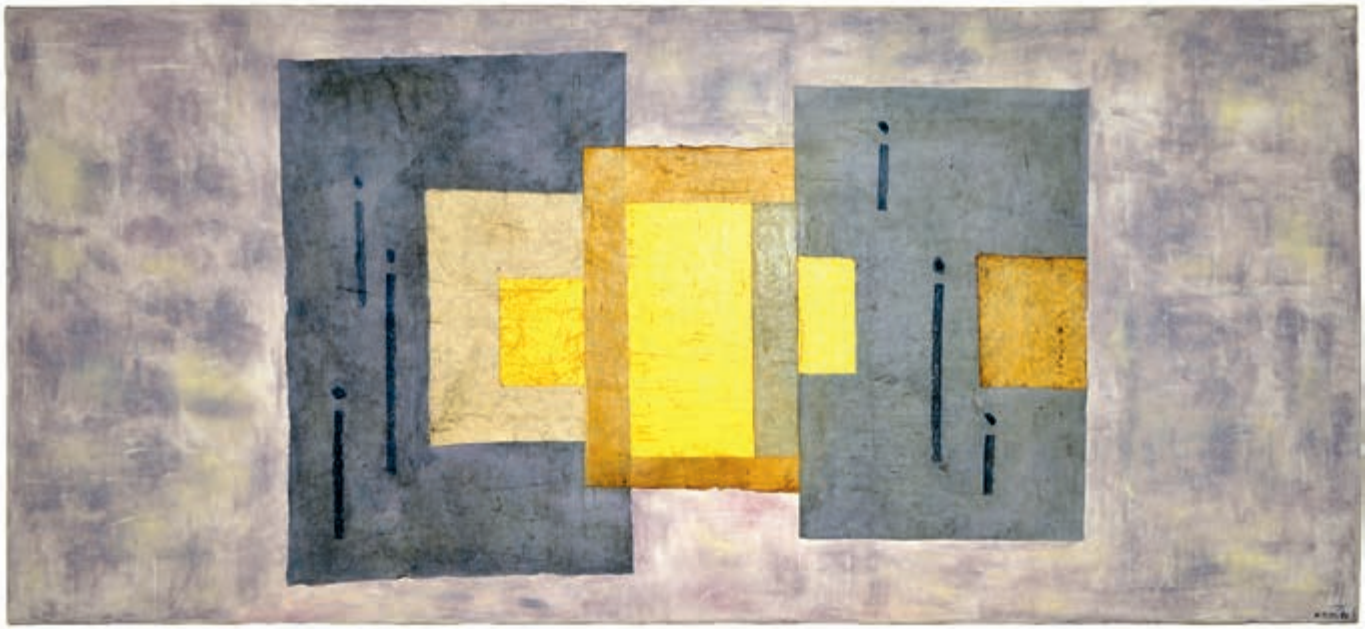
Damit ist zugleich schon gesagt, dass die Bilder von Ralf Reichelt die Basis bilden, die Grundversorgung schaffen für eigenes Weiterüberlegen.

Diese Ausgangssituation – also Inspiration für eigenes Weiterüberlegen – ist dieselbe … Ralf Reichelt ist Christ, aber Christ ohne Missionierungsabsicht. Er möchte mit seinen Werken eine Projektionsfläche für die individuelle Spiritualität des Betrachters bieten.

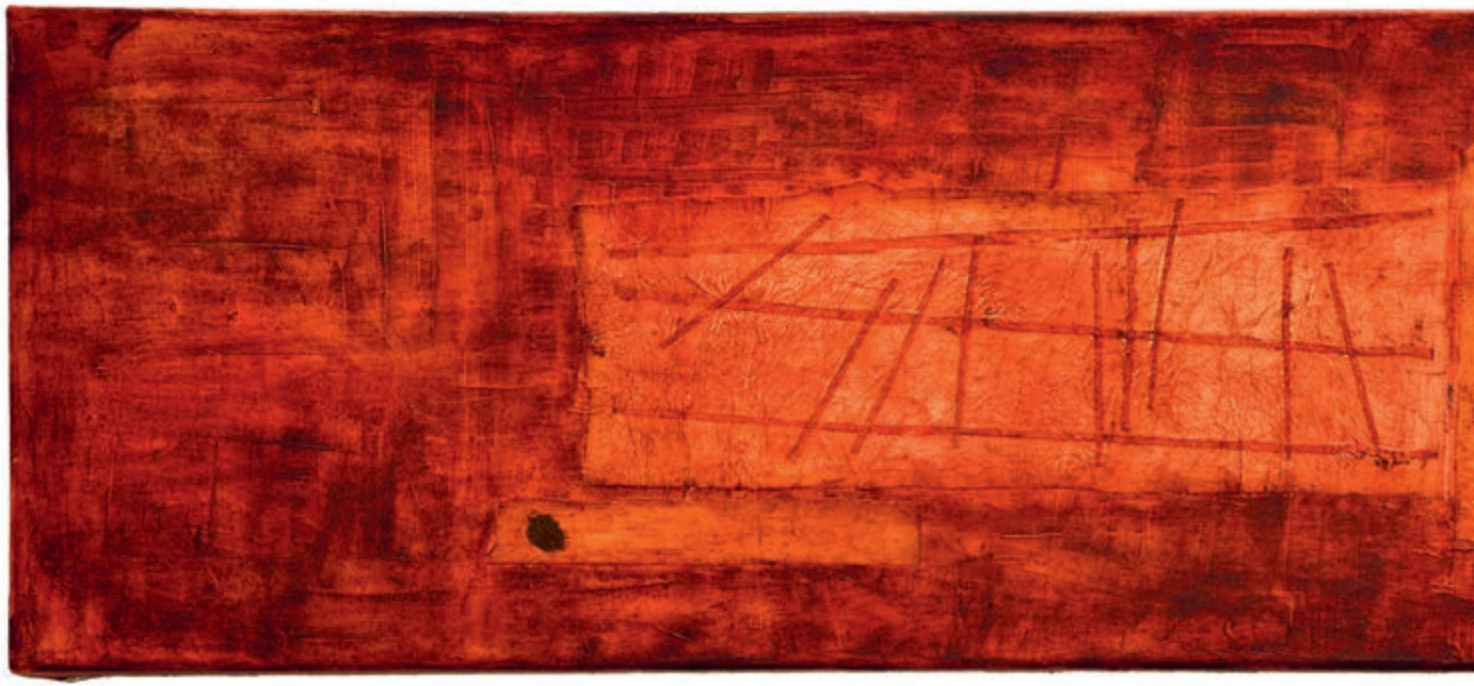
Das ist der Sinn und Zweck der Kunst von Ralf Reichelt. Sie gibt einem mit Titel und Bildwerk Benzin in den Tank für eigene Assoziationen. Möglichst positive Assoziationen natürlich. Das gilt auch für die spirituell angehauchten Werke von Ralf Reichelt. Machen Sie jetzt und hier das Beste daraus. Die Religionen des Westens, also Christentum und Islam, verschieben die Glückseligkeit in das Paradies. Das kann nicht richtig sein. Im Hier und Jetzt haben wir die Interpretationsmacht. Also nutzen wir sie.

Ralf hat sein Künstlerfach studiert und die Werke strahlen Wallpower, kompositorische Sorgfalt und Originalität aus. Die Herstellung seiner Werke verläuft durchaus komplex und langwierig. In der Industrie würde man von ›hoher Fertigungstiefe‹ sprechen. Die Werke haben oft wochenlange Trocknungsphasen. In dieser Zeit muss der initiale Gedanke, der hinter dem Werk steht, aufrechterhalten, bzw. verfeinert werden. Das geht nur mit starken Themen, die – so beschreibt es Ralf – den Kopf schon kurz nach dem Aufwachen beschäftigen, weshalb man an nichts anderes mehr denken kann, als diesen Gedanken auch kreativ umzusetzen.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
08. 08. 2014



TANZ UMS GOLDENE KALB
Papier, Acryl und Öl auf Leinwand
90 × 197 cm



ROTER FISCH IM ROTEN MEER
Papier, Öl, Acryl auf Leinwand
40 × 120 cm

RALF REICHELT

KÜNSTLER UND WERK

Seine Werke tragen Titel wie ›Anbetung‹, ›heiliger Punkt‹ oder ›der Geist der Unaufgeregtheit‹. Ralf Reichelt, Jahrgang 1968, erschafft mit Naturpapieren, Acryl- und Ölfarben in großen oder in handlichen Formaten Projektionsflächen für die individuelle Spiritualität des Betrachters.

Abstraktion, Reduktion und Minimalismus sind prägend für sein Werk, das sich an Jedermann richtet. Ob Anhänger einer Weltreligion, Atheist oder Agnostiker, alle sind auf ihre Weise inspiriert von den Themen denen sich Ralf Reichelt widmet und den Assoziationsräumen die seine Kunst für den Rezipienten eröffnet.

Sein Spektrum reicht von der modernistischen christlichen Ikone bis zur Bildgebung für situative menschliche Interaktion. Farben, Strukturen und Kompositionen eingesetzt für die ›Big Points‹ der Metaphysik oder für Ankerplätze der Selbstreflektion.

Ralf Reichelt lebt und arbeitet in Niep bei Krefeld.

URSULA SCHULTZ-SPENNER
LICHTERSTADT

»Die Ausstellung ist etwas Besonderes. Die Werke von Ursula sind als Monotypien ausgeführt. Eine sehr seltene Technik. Heutzutage wird sie meistens für abstrakte Darstellungen verwendet und man wird sich tatsächlich auch historisch ziemlich schwertun, etwas zu finden, was figurativ in dieser Technik so ausgeführt ist, wie die Werke die ihr hier sehen könnt. Bemerkenswert ist die hohe Anzahl von Volksfestmotiven.

Das Sujet Volksfest ist nicht ganz einfach und kann durchaus infantil wiedergegeben werden, etwa in der Art, dass sich der Künstler in die heile Welt seiner Kindheit zurückträumen will und den Betrachter mit kreischbunten Karussellmotiven belästigt. Vor solchen Entgleisungen ist man selbst in der gehobenen Gastronomie nicht sicher. Ich erinnere mich z.B. an einen Aufenthalt in Nizza in dem Luxuskasten Hotel Negresco. Es regnete den ganzen Tag, das Zimmer war merkwürdig, aber das Schlimmste war das Frühstücksrestaurant namens ›La Rontonde‹ wo man zwischen grellbunt lackierten Holzpferdchen frühstücken muss.

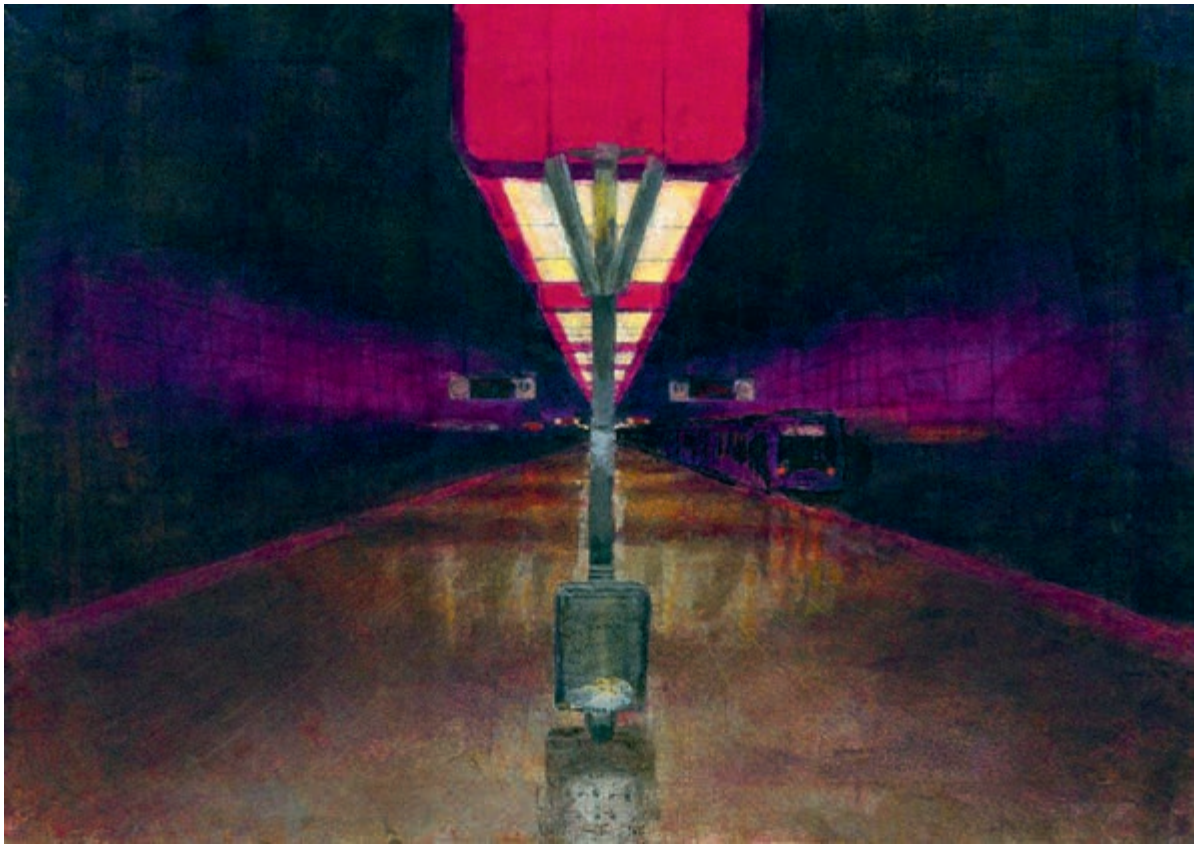
Statt des aggressiv Infantilen, finden wir bei Ursulas Volksfestmotiven vor allem moderne dynamische Fahrgeschäfte, z.B. Achterbahnen und der Bildausschnitt zeigt keine gefällige Totale, sondern moderne Perspektiven. Vom Film her würde man sagen, es sind sog. ›medium long shots aus der below angle Perspektive‹.

Das wirklich Besondere ist aber die Herstellungsart des Bildes. Man nehme einen stabilen Holzrahmen und bespanne ihn mit festem Aquarellpapier. Dann braucht man eine Druckplatte, die mit einer Walze eingefärbt wird. Man legt den bespannten Rahmen auf die Druckplatte. Als Nächstes wird auf der Rückseite eine Zeichnung angebracht, die sich durchdrückt, d.h. das Papier nimmt vorne Farbe auf. So entstehen diese Gitterstrukturen. Wie man sieht, kann es aber nicht nur eine Druckplatte gegeben haben, sondern die Strukturen sind mehrfarbig, also gab es mehrere Druckplatten.

Soweit das Bildelement flächiger ist, wie etwa der Schriftzug, nimmt Ursula eine Folie und bestreicht sie mit Farbe. Die Folie wird dann aufgelegt oder aufgetupft und gibt die Farbe auf das Papier ab. In der Konsequenz bedeutet dies, dass die ausgestellten Arbeiten im Wesentlichen keinen Pinsel gesehen haben. Es wird nicht gemalt, sondern gedruckt. Monotypie. Die Endsilbe ›Typie‹ kommt aus dem Griechischen und bedeutet ›Schlag, Eindruck oder Druck‹ und die Vorsilbe Mono ist, glaube ich, klar. Zwei Lautsprecher ergeben Stereo, ein Lautsprecher ergibt Mono. Die Monotypie ist ein einziger Druck als Unikat.

Solche Jahrmarktmotive, wie Ursula sie umgesetzt hat, sind für sich bereits ein Statement für Hedonismus und gegen zu viel politische Korrektheit. Da leuchten Tausende von Glühbirnen stromfressend vor sich hin, um Fahrgeschäfte attraktiv zu machen und dem Proletariat wird das Geld aus der Tasche gelockt, damit es sich nutzlosen Vergnügungen in Achterbahnen und Riesenrädern hingibt.

›Massen auf Volksbelustigungen konzentrieren‹, ist von Marx ausdrücklich als Herrschaftsinstrument des Kapitalismus gebrandmarkt. Ökologisch in jeder Hinsicht bedenklich, was da vor sich geht. Wachtelkönig, Zilpzalp und Gartenammer stürzen sich suizidal



ROTLICHT
Öl-Monotypie /
Mixed Media
85 × 60 cm

vom Himmel, wenn die Gondeln des Kettenkarussells zischend die Luft zerschneiden.

Die von Ursula hergestellten Werke haben für den kühlen Rechner ein sehr gutes Preis-/Leistungsverhältnis. Hier wird Value for Money geboten. Der Herstellungsprozess ist zeitraubend und aufwendig und in der Ausarbeitung der Werke ist einerseits die Sorgfalt und der Qualitätsanspruch einer diplomierten Grafikdesignerin sichtbar, andererseits verschaffte ihr das Malereistudium eine Emanzipation von den ›Goldenen Regeln‹ des Grafikdesigns. Ein entzückendes Bild in diesem Kontext ist ›Der Zug kommt gleich‹. Wunderbar zu sehen: Perspektiverzeugung durch Proportionen: vorne groß und hinten klein und Farbperspektive vorne warm und hinten kalt. Gleichzeitig wird gegen die Regel verstoßen, dass das ›Licht immer vom Himmel kommen muss‹. «

AUS DER LAUDATIO
04.02.2016

LOVE
Öl-Monotypie / Mixed Media
60 × 60 cm

URSULA SCHULTZ-SPENNER

KÜNSTLERIN UND WERK

In der dunklen Jahreszeit freuen wir uns über das farbenfrohe Hamburg – den bunt leuchtenden Hamburger Dom, illuminierte Gebäude, farbig inszenierte Bahnhöfe – und Sonnenlicht, das die Dinge in bewegtem Wasser glitzernd spiegeln lässt – Hamburg – Elbe – Nordsee, das gibt es auf den neuen Monotypien von Ursula Schultz-Spenner zu sehen.

Statt auf dem klassischen Malgrund Papier oder Leinwand wird auf Glas- oder Metallplatten gezeichnet und gemalt – die nasse Farbe dann direkt auf das Papier gedruckt.

Durch die manuellen Abdrücke entstehen häufig Verläufe, welche unvorhersehbare Formen ergeben, die den singulären Reiz einer Monotypie ausmachen. Mit dem Verwenden von vielfältigen strukturierten Materialien und einer breitgefächerten Farbpalette entstehen spielerische Abstraktionen.

Dieser Prozess verdichtet den imaginären Grad der tatsächlichen beobachteten Wirklichkeit!

Dr. Uwe Haupenthal / Museumsverband Nordfriesland beschreibt ihre Bilder in einer Eröffnungsrede: (Zitat) »Der Blick auf das Wasser erzeugt durch eine Lichtspiegelung ein interessantes formal begründetes Wellenspiel, wobei Ursula Schultz-Spenner stets auf optische Verbindlichkeit achtet und den beobachteten zufälligen Strukturen (...) eine feste Form verleiht.«

VICTORIA VONCAMPE
OHNE TITEL

»Victoria wollte der Ausstellung keinen Titel geben, also übernehme ich das. Mir hätte der Titel ›Don't try‹ gefallen. Diese Worte stehen auf dem Grabstein von Charles Bukowski. Diese Worte müssen für ihn also eine gewisse Bedeutung gehabt haben, sonst hätte er sie nicht auf seinen Grabstein geschrieben.

›Don't try‹ heißt ein Gedicht von Charles Bukowski, das mit den Worten beginnt:
›If you are going to try, go all the way.‹
(Wenn du schon etwas versuchst, dann gehe den ganzen Weg.)

Victoria Voncampe hat sich nach ihrer Jahrzehnte andauernden Medienkarriere nicht nur an der Kunst versucht, sondern sie ist den ganzen Weg gegangen.

Ich habe von Victoria einen neuen Kunstbegriff gelernt, und zwar ›Decollage‹. Die Decollage ist der Vorgang, wenn die einzelnen Plakate aus der abgesägten Plakatschicht herausgelöst werden. Es werden bei dieser Ablöseaktion Plakatfragmente gewonnen, die dann von Victoria zu neuen Papiercollagen zusammengesetzt werden.

Bukowski geht in seinem vorhin zitierten Gedicht ›Don't try‹ davon aus, dass, wenn das Künstlerische in einem steckt, dass dann das Künstlerische über kurz oder lang aus einem hervortritt und dass man dann auch den ganzen Weg gehen wird. Weiter schreibt er, dass sich dann beim Kunstschaffenden eine Stimmung ergibt, in der ein Feuer des perfekten Lachens entzündet wird. Victoria Voncampe berichtete mit, dass sie bei dem Schaffen ihrer Werke oft in einen Flow entrückt, bei dem sie die

Nisvican Roloff-Ok vor AUSLEGER von Victoria Voncampe

vergehende Zeit nicht spürt und bei dem ihre gesamte Aufmerksamkeit ihren Werken gilt und Ablenkungen sie absolut nicht irritieren können.

Victoria Voncampe hat im Dadaismus und Surrealismus ihren künstlerischen Motor gefunden. Ich wünsche ihr von ganzem Herzen, dass dieser Motor sie weiter antreibt und voranbringt.

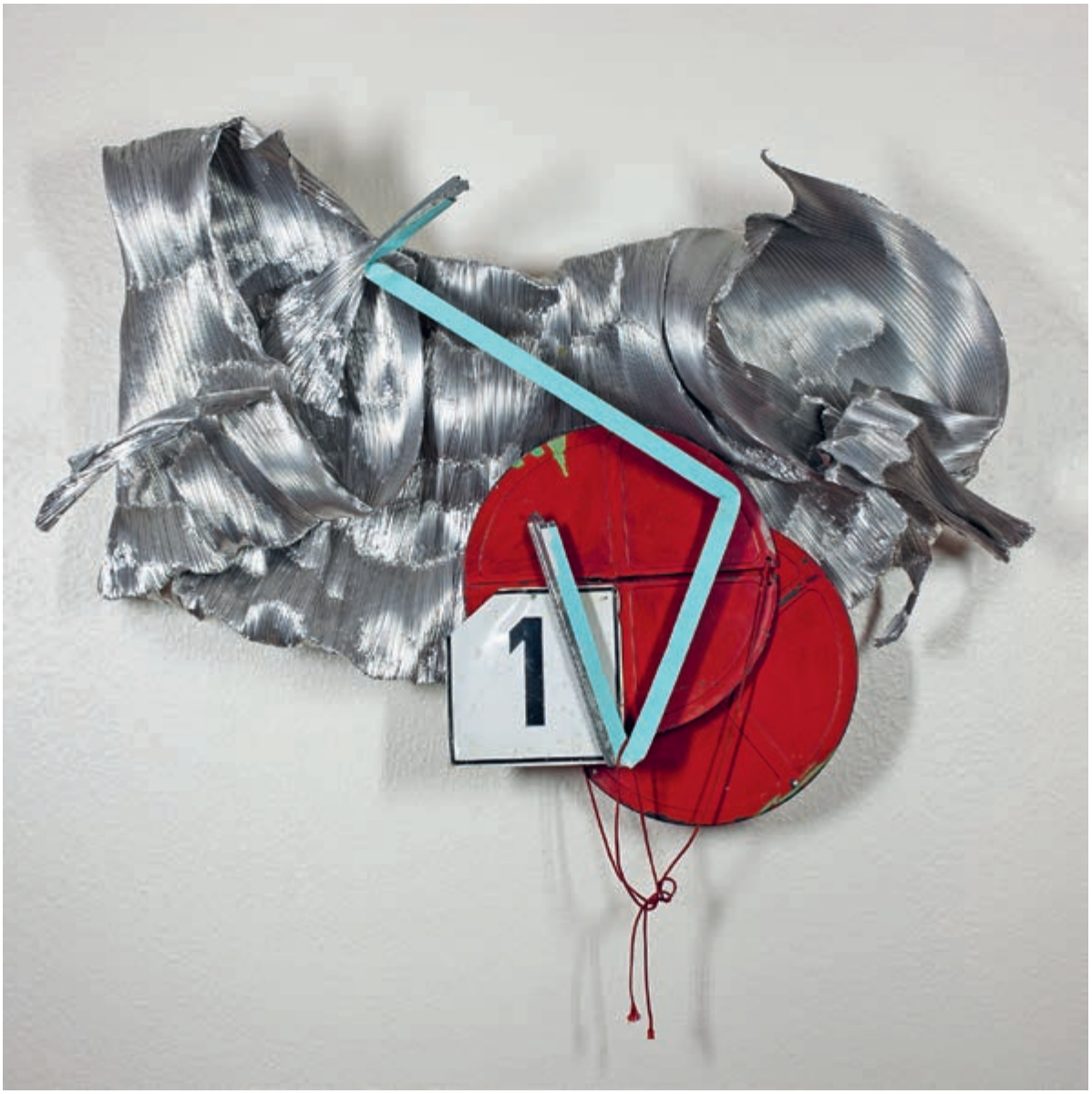
Bukowski schreibt:
›If you are going to try, go all the way.
There is no other feeling like that.
You will be alone with the gods and the nights
will flame with fire.
You will ride life straight to perfect laughter.
It's the only good fight there is‹.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
23. 08. 2013

AM RAD GEDREHT
Aluminium und Eisen
80 × 98 cm

LAMPE
Holz , Metall
50 × 35 cm

VORLESER
Detail Styropor, Holz, Eisen
70 × 35 cm



NR 1
Aluminium, Metall
80 × 100 cm

VICTORIA VONCAMPE

KÜNSTLERIN UND WERK

Geburtsort: Hamburg
17 Jahre Chefansagerin beim ZDF
20 Jahre Journalistin und Moderatorin beim NDR

Seit 20 Jahren Kunstunterricht, u.a. bei der russischen Künstlerin Maksa und mehrmalige Teilnahme an der Sommerakademie Pentiment in Hamburg.

Einzelausstellungen:
Hamburg, Dessau, Berlin und Bonn

Gemeinschaftsausstellungen:
San Francisco, Neu Dehli und Dubai

Victoria Voncampe arbeitet mit verschiedenen Materialien:
Papier (Collagen)
Marmormehl (Assemblagen)
Fundstücke aus dem Hafen oder vom Strand
Metall vom Schrottplatz

In ihren Arbeiten geht es immer um Gegenstände die aus ihrer ursprünglichen Bestimmung herausgelöst wurden. Der besondere Reiz liegt für sie im unvermittelten Aufeinanderprallen von nicht zusammengehörigen Dingen auf inhaltlicher und formaler Ebene.

In Anlehnung an Robert Rauschenberg: »Mein Herz schlägt für weggeworfene Gegenstände und ich versuche so viele wie möglich zu retten, um sie in neuem Glanz erstrahlen zu lassen«.

GÜNTER ZINT
KIEZLEBEN UND LEBEN LASSEN

»Günter Zint ist der 15. Künstler, den Nissis Kunstkantine seit der Eröffnung zeigt. Günter bezeichnet sich selbst als ›Gebrauchsfotograf‹ und ist der Auffassung, es sei viel wichtiger, was man fotografiert, als womit man fotografiert. Die beste Kamera wäre die, die man im entscheidenden Moment dabei hat.

Ein Redakteur vom Art Kunstmagazin hat die Fotos von Günter Zint als ›Zeitzünderfotos‹ bezeichnet. Ich glaube, das trifft es ganz gut. Günter Zint sieht sich nicht als Künstler, sondern als Dokumentarist. Aber das, was er abbildet, wird mit der Zeit und gegebenenfalls auch mit Wechsel der politischen Großwetterlage zu Zündstoff.

Günter Zint erfüllt mit seinem enormen Bestand an Sankt Pauli-Motiven tatsächlich die Aufgabe, das Vergangene zu dokumentieren. Je mehr auch eine szenische Wiedergabe erfolgt, umso mehr kann auch der Zeitgeist einer Epoche für die nächsten Generationen festgehalten werden.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
19.06.2015

VATERTAG
in der Davidstraße
auf St. Pauli
Fotografie
30 × 40 cm

MARIANNE AUS DER GEISHA BAR
in der Erichstraße auf St. Pauli
Fotografie
40 ×60 cm

DOMENICA
Die Hure und Streetworkerin mit dem großen Herz
Fotografie
30 ×40 cm

DOMENICA
mit Woli Indienfahrer Hubert Fichte Buch
Fotografie
40 × 60 cm

GÜNTER ZINT

KÜNSTLER UND WERK

50 Jahre St. Pauli – gesehen und fotografiert.
Kiezleben und leben lassen.

Denkt man an St. Pauli, tauchen vor dem geistigen Auge Leuchtreklamen, Luden in ihren großen Schlitten, die Herbertstraße, das Salambo, der Star Club und allerhand ›schräge Gestalten‹ und Originale auf. Vieles davon ist heute verschwunden, aber immer noch Teil des ›Mythos St. Pauli‹.

Der Pressefotograf Günter Zint hat über 50 Jahre lang das Geschehen auf dem Kiez dokumentiert und in Bildern festgehalten. Bars und Lokale, Menschen und Szenen einer noch nicht lange vergangenen Zeit werden wieder lebendig.

Zints Fotografien zeigen die vielen Facetten St. Paulis, eingefangen von der Linse eines Fotografen, der sich selbst auf gleicher Augenhöhe mit den Menschen im Stadtteil sieht und von dieser Warte aus seine Bilder entstehen lässt. Es ist der außergewöhnliche Blickwinkel Günter Zints, der den Betrachter in das Geschehen hineinzieht und damit eine Lebendigkeit erzeugt, die den Kiez der 60er, 70er und 80er Jahre greifbar werden lässt. Bis heute begegnet man Zint, wenn ermit seiner Kamera durch die Straßen St. Paulis geht und auf Schritt und Tritt alte Bekannte und Weggefährten trifft.

ZSOMBOR BARAKONYI
THE HAMBURG SERIES

»Ein Werk von Zsombor Barakonyi, was kauft man da? Laudatoren reden ja in ihren Kunstvorträgen oft lieber über das Weltentheater, Atommodelle und die Unendlichkeit, als über die Kunst oder den Künstler, auf dessen Vernissage sie gerade sind. Andererseits baut kein Vogel sein Nest in einem kahlen Baum und ich will mal versuchen, hier in meinem spätfrühlingshaften Vortrag ein paar Äste und Blätter wachsen zu lassen, damit sie sich in das Werk des Künstlers ein wenig einnisten können.

Nisvican Roloff-Ok vor EAST FLOW von Zsombor Barakonyi

… Das ist doch eine Weltklasse-Überleitung, insbesondere für einen Künstler, der – Achtung – auf Holz arbeitet.

Das Zitat ist übrigens geklaut aus einem James Bond-Film. Sean Connery liegt in der Koje mit einem Bond-Girl, mit wem auch sonst, und sie krault bewundernd sein Brusthaar und er sagt: »Kein Vogel baut sein Nest in einem kahlen Baum«.

Etwa in derselben Zeit, Anfang der 80er, entdeckt Zsombor seine Affinität zu Holz als Trägermaterial. Er gehört nämlich zu dieser Zeit der Skateboarder-Szene von Budapest an, die mit selbstgebautem und -bemaltem Holzgerät die Frechheit hat, nachts auf dem Heldenplatz von Budapest herumzufahren. Es ist noch das sozialistische Ungarn und solche westlichen Spielereien werden von der Polizei nicht gern gesehen. … Am Heldenplatz liegt aber auch die Kunsthalle. Zsombor bezeichnet es als Ironie des Schicksals, dass 15 Jahre später eben seine Gemälde auf Skateboards in der Kunsthalle ausgestellt wurden … das muss auch erstmal einer nachmachen.«

AUSZUG AUS DER LAUDATIO
12. 05. 2016

URBAN SURVIVOR V.02
Acryl auf Leinwand
100 × 150 cm

EAST FLOW
Acryl auf Holz
150 × 75 cm

ZSOMBOR BARAKONYI

KÜNSTLER UND WERK

Zsombor Barakonyi, geboren 1972 in Budapest, studierte von 1996 bis 2005 Malerei an der ›Hungarian Academy of Fine Arts‹ in Budapest, zuletzt als Meisterschüler. Im Jahr 2000 erhielt er ein Erasmus-Stipendium des ›Camberwell College of Art‹ in London, 2005 ein Stipendium der ›Accademia Ungherese‹ in Rom.

Barakonyi wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Esterházy Kunstpreis, dem Strabag-Kunstpreis, dem Leopold Bloom Art Award und dem MTV Europe Kunstpreis. Seine Arbeiten werden international in namhaften Galerien und Museen sowie auf führenden Kunstmessen präsentiert, wie 2016 in einer vielbeachteten Ausstellung in der Kunsthalle Budapest. Werke des Künstlers befinden sich in wichtigen Privat- und Firmensammlungen, wie z.B. in der Hungarian Telecom Collection oder der MTV-Central Europe Network Collection. Der Künstler lebt und arbeitet in Budapest.

Zsombor Barakonyi hat eine besondere Beziehung zu Hamburg. Auf Einladung des Kunstförderers Bernd Roloff (Nissis Kunstkantine) verbrachte der Maler im vergangenen Sommer mehrere Wochen in der Hansestadt und ließ sich vom Flair zwischen Alster und Elbe inspirieren. Daraus entstanden ist die ›Hamburg Series‹, ein Werkzyklus als Hommage an Hamburg.

Seine Bilder haben etwas ganz Besonderes und auch die Machart ist mit Sicherheit einzigartig. Mittlerweile hat er auch in Deutschland zahlreiche Anhänger und Kunstliebhaber, die seine Werke sammeln.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Nissis Kunstkantine
Am Dalmannkai 6
20457 Hamburg
Mobil 0160 92 31 25 15
info@nissis-kunstkantine.de
www.nissis-kunstkantine.de
Erscheinungsjahr: 2017
V. i. S. d. P. Nisvican Roloff-Ok

Texte: Bettina Köhler, Bernd Roloff u.a.
Fotos: Gudrun Thiepold u.a.

Das Copyright der gezeigten Werke
steht den genannten Künstlern zu.

Wir danken Rechtsanwalt Bernd Roloff
für die engagierten Laudatien.

Port of Silk ist ein Beteiligungsunternehmen
von Nissis Kunstkantine

Verkaufsloft
Port of Silk
Hamburg-Niendorf

1959
PORT OF SILK